

Den Ruf der Schöpfung wahrnehmen

Wir erleben gerade einen heißen Sommer, unter dem Wälder, Flüsse und Tiere ächzen und stöhnen. Im Ächzen der Schöpfung können wir auch den Ruf nach den Söhnen Gottes wahrnehmen, die Verantwortung für die Erde übernehmen (Röm 8,19). Viele Fragen unserer Zeit sind ökologischer Natur. Unabhängig davon, wie wir politisch die Diskussion um Klimakrise, Erderwärmung und fortschreitendem Artensterben beurteilen mögen, Umwelt, Natur und Tiere fordern uns heraus, dass wir sie mehr in den Fokus rücken. Es braucht wieder ein neues Miteinander, eine Verbundenheit mit der Schöpfung. Das gilt besonders für uns in der westlichen Welt, die wir, von Informationen und Technologie überfrachtet, den Zugang zur Natur drohen zu verlieren. Wir erwerben zwar durch Forschung und Wissenschaft immer mehr Kopfwissen, büßen aber gleichzeitig ein tiefes inniges Verstehen und Interagieren mit der Schöpfung ein. Als von Gott eingesetzte Verwalter der Schöpfung umfasst der Umgang mit der Schöpfung nicht nur die politische Ebene mit ihren Fragen rund um eine Energiewende und der Reduktion von CO₂, sondern berührt zuerst eine geistliche Dimension und einen Ruf Gottes an uns. Von jeher reagiert die Umwelt sensibel auf das Verhalten des Menschen – auf Unrecht und Schuld. Kann es sein, dass Gott uns wieder in eine neue Verbundenheit mit seiner Schöpfung ruft und es hier auch eine Berufung für uns im Gebet zu entdecken gibt?

(1) Die Schöpfung – der Ort, an dem Gott sich offenbart

Die Schöpfung ist der Ort, an dem Gott sich offenbart. Himmel und Erde, die geistliche und natürliche Welt, kommen hier zusammen. Von jeher hat Gott durch die Schöpfung zum Menschen gesprochen. Gottes Wesen, seine Weisheit und Schönheit werden in ihr unverkennbar sichtbar (Röm 1,20). Ein Blick in die Gesichter von Tieren verrät uns etwas von der Anmut und dem Liebreiz eines Schöpfers, dessen Kreativität, Freude und Liebe grenzenlos ist. Die Schöpfung ist tatsächlich Ausdruck einer alles überbordenden Liebe zum Menschen. Deshalb ist sie Gott auch nicht gleichgültig. Die Schöpfung ist in ihrer Komplexität, Größe und Schönheit in jeglicher Hinsicht auch ein Offenbarungsort von Gottes Herrlichkeit. Er selbst will dafür Sorge tragen, dass diese Erde mit seiner Erkenntnis und Herrlichkeit erfüllt wird. „Jedoch, so wahr ich lebe und von der Herrlichkeit des HERRN die ganze Erde erfüllt werden wird.“ (4Mo 14,21).

(2) Die Schöpfung – ein Ort der Anbetung Gottes

An vielen Stellen in der Bibel lesen wir von der lebhaften Interaktion der Schöpfung mit ihrem Schöpfer. „*Lobet den HERRN auf Erden, ihr großen Fische und alle Tiefen des Meeres, Feuer, Hagel, Schnee und Nebel, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten, ihr Berge und alle Hügel, ihr Fruchtbäume und alle Zedern, ihr Tiere und alles Vieh, Gewürm und Vögel.*“ (Ps 148, 7-9). Die Schöpfung ist ein Ort der Anbetung Gottes. Wenn wir unseren Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, nachkommen, dann entsteht eine Sinfonie des gemeinsamen Lobes Gottes. Kannst du dir vorstellen, wie das klingt, wenn wir zusammen mit dem Lied von Walen oder dem Summen von Blumen auf dem Feld Gott anbeten? Gott möchte unsere Augen und Ohren öffnen dafür, dass wir den Lobpreis der Schöpfung – der Berge, Felder, der Himmel, der Sterne und der verschiedenen Arten von Tieren wahrnehmen! Alles ist zu Jesus hin geschaffen (Kol 1,16) und er erhält alles am Leben. Im Buch Hiob lesen wir, dass Tiere zu Gott rufen, wenn sie Mangel haben: „*Wer bereitet dem Raben die Speise, wenn seine Jungen zu Gott rufen und irrefliegen, weil sie nichts zu essen haben?*“ (Hiob 38,41). Auch an dieser Stelle erahnen wir etwas von der Verbundenheit der Schöpfung mit Gottes Herzen.

(3) Was möchte uns Gott zeigen?

Ich glaube, dass Gott noch einmal unsere Herzen tief berühren möchte, wenn es um seine Schöpfung geht. Vermutlich sind wir sehr schuldig geworden, was unsere Gleichgültigkeit gegenüber und unseren Raubbau an der Schöpfung anbetreffen. Wir können uns zwar von ideologisch geprägten politischen Agenden distanzieren – von der Vorstellung des Menschen, die Erde ohne Gott retten zu können. Unangetastet bleibt davon jedoch unser gewaltiger Verwaltungsauftrag, der die Fürsorge, Heilung und Wiederherstellung der Schöpfung miteinschließt. Ich glaube, dass wir hier Gottes Herzen noch einmal ungeahnt dienen werden. Entdecken wir diese Aufgabe neu, werden wir merken, wie deutlich Gott durch seine Schöpfung eigentlich spricht. Unsere Verbundenheit mit der Schöpfung wird in den kommenden Jahren somit vermutlich sehr wichtig sein und wir dürfen neu entdecken, dass die

Erde unseren (oft unausgesprochenen Vorstellungen nach) nicht einfach nur ein Ort der Zerstörung (Apokalypse) ist – als wenn es Gott gleichgültig wäre, was mit ihr geschehe – sondern zu einem Ort von Gotteserkenntnis und Herrlichkeit wird.

(4) Der Bund Gottes mit Noah

„Und der HERR sprach in seinem (Anm. Noahs) Herzen: Nicht noch einmal will ich den Erdboden verfluchen wegen des Menschen; denn das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an; und nicht noch einmal will ich alles Lebendige schlagen, wie ich getan habe. Von nun an, alle Tage der Erde, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (1Mo 8,21-22) Der Bund mit Noah zeigt uns, dass Gott selbst für die Schöpfung Sorge trägt. In den Bund eingeschlossen sind ausdrücklich der Erdboden und alles Lebendige. Wir stehen in unserem Auftrag zur Fürsorge um die Schöpfung im Bund mit Gott. Auch der Römerbrief 8,19ff. berichtet von der Hoffnung der Schöpfung, dass sie freigemacht wird „von der Knechtschaft der Vergänglichkeit“ (V20). Gott sucht darüber hinaus ein gerechtes Handeln von uns an der Schöpfung. Das ist in dieser Zeit besonders bedeutsam. Für die Verwaltung der Schöpfung und den Umgang mit vorhandenen Ressourcen (Wasser, Luft, Artenvielfalt u.v.m.) wartet für diese Generation eine ganz neue Geistesfülle und Weisheit, wenn wir uns von Gott neu in diese Verantwortung rufen lassen.

Finale Gedanken

Wir schauen mit Gottes Augen aus auf diese Welt. Es ist nicht mehr der kritische Blick, der uns prägt, sondern der heilende Blick von Barmherzigkeit, Geduld, von Achtsamkeit, Behutsamkeit und tiefer Weisheit, der Wiederherstellung freisetzt. Mit diesen Augen wachsen wir auch in der Autorität, Stürme, Regen, Wassermassen zu befehlen. Wir dürfen mit ihm regieren (Röm 5,17), sofern unser Herz von Liebe bewegt ist. Dann treten wir für Gerechtigkeit und sein Reich ein und das Evangelium hat die Kraft, jede Situation zum Guten zu wenden.

Wir erahnen, dass wir im Zuge von Hitze und Dürreperioden, dem Artensterben und unserem Konsumverhalten, etwas dazulernen dürfen. Doch Veränderung kommt nicht nur von außen – von der Politik -, sondern sie geschieht, wenn Menschen ihre Herzen tiefer entdecken und in Verbindung miteinander und ihrer Umwelt treten. Verbundenheit ist also auch hier der Schlüssel. Wenn wir in Freundschaft mit Gott und anderen leben, dann reagiert die Erde hierauf. Genauso reagiert die Erde aber auch darauf, wenn Geiz, Streit und Unrecht unser Leben prägen.

Gebet:

Heiliger Geist, wir laden dich ein,

- dass du uns den Vater aller Schöpfung seine Liebe, die er zur Schöpfung hat, neu offenbarst.
- dass du uns aufzeigst, an welcher Stelle wir an der Schöpfung möglicherweise schuldig geworden sind mit unserer Gleichgültigkeit oder unserem Umgang mit Ressourcen.
- dass du uns in Verbundenheit und in das rechte Verhältnis zur Schöpfung bringst, damit wir Gott dienen und unseren Verwaltungsauftrag wahrnehmen können.
- dass wir die Arbeit von Landwirten, die unmittelbar mit der Schöpfung verbunden arbeiten, schätzen lernen und sie in ihrem Auftrag unterstützen.
- dass du deine Wege in allen Umweltfragen in Politik und Wirtschaft in unserem Land offenbarst. Dass es sowohl Umdenken im Konsumverhalten gibt als auch Innovation freigesetzt wird. In allem sollst du die Ehre bekommen!

Vielleicht magst du zusätzlich für eine Zeitlang im Gebet Verantwortung für ein Waldstück, ein Feld, einen Fluss o.ä. in deiner Nähe übernehmen und auf diese Weise neue Erfahrungen von Verbundenheit mit der Schöpfung machen.

Alexander Schlüter